

Die Gießener Kunstsammlung im Neuen Schloss

HANS-JOACHIM WEIMANN

Der Phönix erhebt sich aus der Asche. Der Verein mit diesem Zeichen wird im Jahr 2012 hundert Jahre alt. Manche Gefahren hat er überlebt. Zu Katastrophen wurden:

- die 1923 endende Inflation,
- die SA-Standarte 116,
- Krieg und Überschwemmung,
- langzeitige Diaspora,
- ein Museumsdirektor.



Die Geschichte der Gießener Gemäldegalerie umfasst 6 konstruktive, 15 dynamische, 47 kryptische und 30 statische Jahre. Vom schönen Anfang soll hier die Rede sein.

Aus der Mitte des 19ten Jahrhunderts gibt es Nachrichten über einen „Kunstverein zu Gießen“ mit Zusammenkünften im Hotel Einhorn und Ausstellungen in der Aula der Universität.¹



*Hugo von Ritgen, 1811-1889
Marmorrelief am Grabdenkmal*

Am 19.7.1886 ruft Geheimrat Professor Hugo von Ritgen zur Gründung eines Kunstvereins **für das Großherzogtum Hessen** auf. Dessen erste Hauptversammlung ereignet sich in Darmstadt am 12.1.1887. Man bezweckt die Veranstaltung öffentlicher Ausstellungen, den Ankauf und die Verlosung von Kunstwerken, die Ausschmückung öffentlicher Bauten und Plätze sowie die Verteilung von Kunstblättern. Ausstellungen in den Städten Offenbach, Gießen und Worms werden zugesagt, sobald die Zahl dortiger Vereinsmitglieder 99 überschritten hat.²

Eine „Gießener Abteilung des

1 Wohl nach Fertigstellung des Saalbaus der Universität am Brandplatz im Jahre 1857 - StdtAG Sammlungen 83/619.

2 Statuten des Kunstvereins für das Großherzogtum Hessen, § 4.

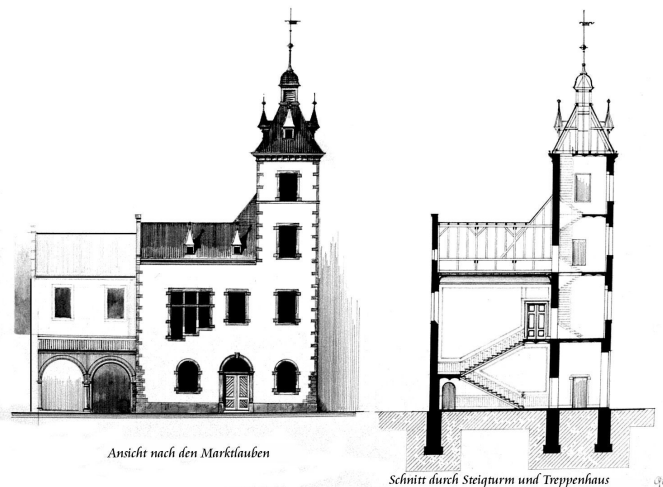


Hofgericht

ehemaligen Sitzungssaales des Criminal-Senats im alten Hofgerichtsgebäude am Brandplatz genehmigt.⁵ Das Gebäude wird von der Stadt übernommen und bis Ende 1894 umgebaut. Es heißt dann „Turmhaus am Brand“. Für den Verein wird ein 5 ¼ m hoher Ausstellungssaal mit 114 qm Fläche geschaffen. Die Architekten des Umbaus sind die Herren Blattner, Sickert und Schmandt vom Stadtbauamt.⁶

Kunstvereins für das Großherzogtum Hessen“ gibt es von Anfang an.³ Deren Briefkopf „Gießener Kunstverein“ ist in frühester bekannter Verwendung aus dem Jahre 1907 erhalten geblieben.

Für erste Ausstellungen in Gießen stellt Hugo von Ritgen einen Raum seines Instituts zur Verfügung.⁴ 1890 wird durch das Kreisbauamt eine Benutzung des



Südfassade des Turmhauses an der heutigen Marktlaubenstraße und Treppenhaus

3 R. Sommer 1918 und K. F. Ertel in: Heimat im Bild 1970 Nr. 5.

4 Pressemitteilung vom 17.2.1887 in: StdtAG Hist. Abt. 1364 I.

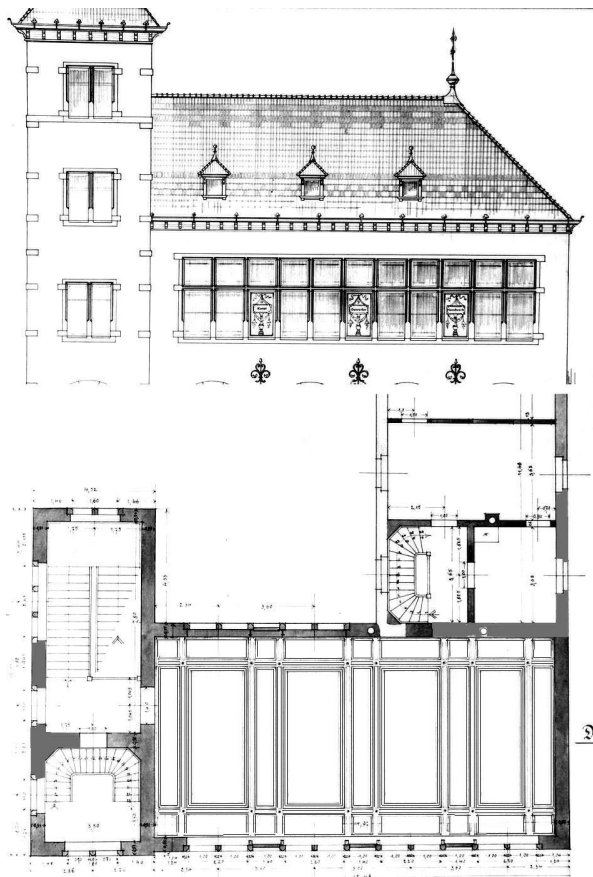
5 StdtAG Hist. Abt. 1364 I.

6 Denkmaltopographie ... Universitätsstadt Gießen, Wiesbaden 1993, S. 79.

Eine Mappe mit Plänen befindet sich im Stadtarchiv. Daraus werden hier wenige Bilder gezeigt: Auf der Südseite an der heutigen Marktaußenstraße befinden sich der Eingang und die Treppe zum Kunstvereinssaal. Dessen Fensterfront öffnet sich zum Brandplatz hin. Der Saal hat eine gegliederte Decke.

Über die feierliche Eröffnung wird in der Zeitung berichtet: *Das Ende des Jahres brachte dem Verein eine bleibende Stätte für seine Ausstellungen in Gießen. Die Stadt Gießen hat in dem umgebauten ehemaligen Hofgerichtsgebäude, dem „Thurmhaus am Brand“, das im übrigen für Feuerlöschzwecke bestimmt ist, einen großen schönen Saal im ersten Stock für Kunstausstellungen eingerichtet. Demzufolge hat auch das Gebäude die Doppel-Inschrift erhalten: „Der Stadt zum Schutz“ – „Der Kunst ein Heim“. Am 9. Dezember wurde der Ausstellungssaal von Herrn Oberbürgermeister Gnauth dem Kunstverein, in dessen Vertretung sich der Vorsitzende⁷ und die Herren Ausschussmitglieder Dr. Sahl und Schwab dahin begeben hatten, in Gegenwart der Stadtverordneten und Gießener Vereinsmitglieder zur Benutzung förmlich übergeben. Die anregende Wirkung dieser Veranstaltung hat sich durch die sehr erfreulich erhöhte Zahl der Mitglieder in Gießen bestätigt.⁸*

Die Gießener Mitgliederzahl war von 124 auf 179 gestiegen. Der Volksmund hat dann die Widmung in einen Reim verwandelt: *Unten steht die Feuerspritze / Oben hat die Kunst ihr'n Sitz.*



Vom Brandplatzgesehene Fensterfront und Grundriss des Kunstvereinssaals

7 Freiherr von Starck.

8 Ausschuß des Kunst-Vereins für das Großherzogtum Hessen: Rechenschaftsbericht für das Jahr 1894, S. 1 f.

Sezession der Sektion – Gründung des Oberhessischen Kunstvereins

Immer mehr empfindet man in Gießen die Darmstädter Vereinspraxis als unzureichend und benachteiligend. Am 26.2.1912 wendet sich Oberbürgermeister Mecum mit einer Druckschrift an die Mitglieder der hiesigen Abteilung. Darin werden die vier Ziele der Vereinsstatuten genannt und kritisch mit der Wirklichkeit verglichen.

Zum ersten Ziel: „die Veranstaltung öffentlicher Ausstellungen“.

Die vom Hauptverein überwiesenen Ausstellungen befriedigen häufig nicht ... Die Überweisung erfolgt auch nicht regelmäßig, sodaß wir öfters veranlaßt waren, durch direkte Inanspruchnahme von Künstlern und Kunsthändlern anderweit für Ausstellung guter Kunstwerke zu sorgen.

Zum zweiten Ziel: „den Ankauf und die Verlosung von Kunstwerken unter die Mitglieder“.

Die alljährlichen Verlosungen hatten kein befriedigendes Ergebnis, sowohl in ihrer früheren als in ihrer jetzigen Gestalt.

Zum dritten Ziel: „die Beschaffung von Kunstwerken zur Ausschmückung öffentlicher Bauten und Plätze, wofür 1/5 der Reinerträge als besonderer Fonds angesammelt wird.“

*Für die Beschaffung von Kunstwerken zur Ausschmückung öffentlicher Bauten etc. war ein in langen Jahren angesammelter Fonds vorhanden, der in 1908 in Höhe von 30.000 Mk, dem **Landesmuseum** überwiesen wurde, nachdem unser Antrag, einen Teil dieses Fonds zur Ausschmückung des Treppenhauses im alten Schloß zu Gießen zu verwenden, abgelehnt war. Die in Gießen eingehenden Beiträge ... werden an den Hauptverein abgeliefert. Ein Antrag des hiesigen Vorstandes, 1/5 der Gießener Überschüsse für den gleichen Zweck **hier** zu reservieren bzw. verzinslich anzulegen, wurde von der Hauptversammlung in Darmstadt mit großer Mehrheit abgelehnt.*

Zum vierten Ziel: „die Verteilung eines Kunstblattes“

... ist in der letzten Zeit nicht mehr erfolgt. Die früher ausgegebenen Kunstblätter haben sehr wenig befriedigt.

Die Gründung eines **selbständigen** Oberhessischen Kunstvereins geschieht im Stadtverordneten-Sitzungssaal zu Gießen am 10.11.1912. Oberbürgermeister Mecum wird erster Erster Vorsitzender. Als Zielsetzung wird festgelegt: *Der Oberhessische Kunstverein (eingetragener Verein) ... hat die Aufgabe, die Pflege von Kunst und Kunstgewerbe zu fördern. Der Erfüllung dieser Aufgabe sollen dienen*

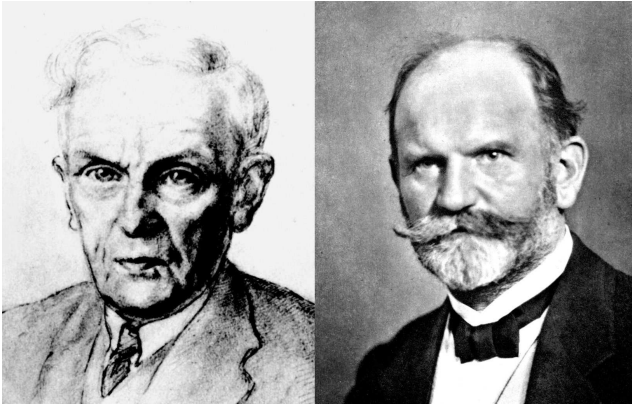
- a.) Ausstellungen von Kunstwerken,
- b.) Verlosungen von Kunstwerken,
- c.) Sonstige Veranstaltungen wie Vorträge usw.



Oberbürgermeister
Heinrich Anton Mecum

In Aussicht genommen ist ferner: der Ankauf von Kunstwerken für eine künftige ständige Kunstaussstellung.

Die Professoren Rauch und Sommer sorgen dann für einen ersten Schritt in diese Richtung durch den Erwerb eines ansehnlichen Gründungsbildes.



*Christian Rauch,
Robert Sommer*

Das Gründungsbild der Kunstsammlung

Der Kunsthistoriker Christian Rauch, liebt die Kunst von Otto Ubbelohde. Im Januar 1913 nutzt er das Turmhaus für eine Ubbelohde-Ausstellung. Das ist die zweite Veranstaltung des soeben gegründeten Oberhessischen Kunstvereins und die erste Einzelausstellung des Malers. Wenn man ihre Fortsetzung in seiner Heimatstadt Marburg hinzunimmt, bleibt sie seine einzige. Das wird ein großer Publikums- und auch Verkaufserfolg. Otto Ubbelohde gewinnt in diesem Jahr Gewissheit, dass er künftig von seinen Bildverkäufen leben können.⁹ Einen Ausstellungsbericht im Gießener Anzeiger schließt Professor Rauch mit einer *Anregung*: *Immer wieder hören wir von klugen und weiter ausschauenden Mitbürgern den Rat, in unserer Stadt „Anziehungspunkte“ zu schaffen. Ein solcher Anziehungspunkt vornehmster Art für Fremde und Einheimische wird die ständige hessische Galerie sein, die der oberhessische Kunstverein hier bei uns schaffen will. Ich möchte vorschlagen, daß wir unsere Ankäufe mit einem Werk von Ubbelohde beginnen. Vielleicht leisten uns unsere kunstsinnigen, wohlhabenden Mitbürger ihre Unterstützung dabei. Das Geld ist gut angelegt, denn wie jeder weiß, steigen gute Kunstwerke sehr im Preise. Solange wir noch keinen eigenen Raum für diese ständige Bildersammlung haben, müssen wir die Kunstwerke an einem der Allgemeinheit zugänglichen Ort unterbringen. Dafür dürfte das Foyer des Theaters am geeignetsten sein.*¹⁰

9 Freundliche Mitteilung von Herrn Ludwig Rinn, Heuchelheim.

10 Gießener Anzeiger am 11.1.1913, erstes Blatt.

Die *Anregung* wird verwirklicht. Man wirbt für eine „Hessische Landschaft“, ein 243 cm breites, 100 cm hohes Ölgemälde.



Otto Ubbelohde: Hessische Landschaft

Der Künstler erwartet 1000 (Gold)Mark, eine nach damaligen Wertverhältnissen große Summe. Beim Kunstverein berät man am 3.3.1914 über die Finanzierung. Professor Robert Sommer macht folgenden Vorschlag: *für den Ankauf sind von Privaten zur Verfügung gestellt 350 M, die Stadt soll gebeten werden, 250 M zuzuschießen, aus Vereinsmitteln werden jetzt 100 M hergegeben, Herr Sommer erklärt sich bereit, die noch fehlenden 300 M zinsfrei zu leihen unter der Bedingung, daß jährlich 100 M zurückgezahlt werden.* Dieser Plan wird gebilligt.¹¹

Die Stadtverordnetenversammlung, in der auch Professor Sommer Sitz und Stimme hat, beschließt am 16.3. über einen *Zuschuß an den Oberhessischen Kunstverein zum Erwerb eines Gemäldes: Zum Erwerb des Ubbelohdeschen Bildes wird ein Zuschuß aus der Stadtkasse von 250 M gewährt unter der Bedingung, daß der Stadt das Eigentumsrecht zu einem Viertel des Werts eingeräumt wird.*¹²

Von dem Standort, den das Gemälde zwischen 1918 und 1933 im Neuen Schloss gehabt hat, soll bald die Rede sein. Seine spätere Schicksalsgeschichte sei vorweggenommen: Nach 1933 fehlt lange ein Ausstellungssaal. Als 1965 am Dünsberg ein Erholungsheim für Bedienstete der Stadt gebaut worden war, hängt man das Bild dort in den Eingangsraum. Der schöne Rahmen wird mit Tapete überklebt. Das „Dünsbergheim“ wird 1980 an den seitherigen Pächter Winkelmann verkauft. Das Bild wird vergessen, bleibt, wo es war. Der neue Eigentümer behauptet, das Gemälde sei sein Eigentum als fester Bestandteil des Hauses. Bei dem nächsten Hauseigentümer wird Frau Ellen Möller, die mit großem Verständnis und Eifer die weithin verstreuten Bilder der städtischen und kunstvereinseigenen Sammlung zusammenträgt, schließlich erfolgreich. Sie nervt den Gastwirt so, dass er schließlich erschöpft aufgibt. *Nehmen Sie es mit. Ich*

11 StdtAG Sammlungen 1544.

12 StdtAG N 2866.

schenke es Ihnen! sagt er schließlich. Frau Möller requiriert ein Auto der städtischen Müllabfuhr und holt das Gemälde in die Stadt zurück. Der Rahmen wird sorgfältig restauriert.¹³ Nun hängt es im Treppenhaus des Alten Schlosses zwischen dem ersten und dem zweiten Stock, nicht optimal sichtbar.

Auch die Kennzeichnung ist problematisch. Man liest: „UBBELOHDE, Otto / 1867 Marburg – 1922 Goßfelden / Rudelsburg an der Saale / Öl auf Leinwand“. Es fehlt ein Hinweis auf die prominente Erwerbsgeschichte und die Eigentumsverhältnisse. Der Titel, den der Maler dem Bild gegeben hat, wird nicht genannt. Stattdessen: „**Rudelsburg an der Saale**.“ Ein Luftbild dieser Gegend konnte im Internet gefunden werden. Die Ähnlichkeit mit der Saalelandschaft ist verblüffend. Der Saalebogen passt, der Abhang dahinter auch, die Brückenbögen und selbst die Zweitürmigkeit der Burg. Nur: es handelt sich um die **Burg Saaleck**, nicht die Rudelsburg. Da stimmt einiges nicht.¹⁴

Unzweifelhaft aber sind die großen Verdienste von Frau Ellen Möller um die städtische und vereinseigene Bildersammlung, insbesondere das mühevollen Werk eines zuverlässigen Inventarverzeichnisses.¹⁵ Wenn man ihre erstaunlichen Berichte über skurrile Verhältnisse und schlimme Arbeitsbedingungen vernimmt,¹⁶ muss man sie - zeitlich nach Christian Rauch und Wilhelm Gravert - als Retterin der Galerie sehen. Der Vorsitzende des Kunstvereins Dekan Bernbeck hat es mit einer schönen Karte zu sagen versucht: *Sehr verehrte Frau Möller! Was sind wir doch in Gießen für feine Leute, daß wir jemand hatten, der noch so viel gefunden hat. Weiterhin Erfolg Ihr G. Bernbeck.* Sehr alt geworden schrieb sie kürzlich wie Ricarda Huch: *Matt im Schoß ruht die Hand, einst so tapfer am Schwert. War, wofür Du entbrannt, Kampfes wert?* Eine besondere Auszeichnung wegen dieser großen Lebensleistung ist nicht bekannt geworden.

Die besondere Zuneigung des Kunstvereins zu Otto Ubbelohde findet später eine schöne Ausdrucksform. 1919 oder etwas früher übergibt der Künstler die Radierplatte eines von der Hardt gesehenen Bildes von Gießen. Der Verein lässt unsignierte „Originalradierungen“ drucken, mit denen man für Stiftungen dankt und Beziehungspflege betreibt. Als Professor Karl Bantzer gelegentlich seines 70sten Geburtstags mit der Ehrenmitgliedschaft des Vereins gewürdigt wird, schenkt man ihm eine dieser Ubbelohde-Radierungen als besondere Aufmerksamkeit.¹⁷

13 Freundliche Mitteilungen durch Frau Ellen Möller am 23.2. und 4.4.2009.

14 Vier Wochen nach dieser öffentlich vorgetragenen Kritik war eine Berichtigung noch nicht gelungen.

15 „Oberhessisches Museum, Kunstsammlungen, Stand: 1974“ mit Unterschrift von Bürgermeister Dockhorn im April 1975, StdtAG 83/375.

16 Schreiben an den Autor im November 2010.

17 Protokoll vom 4.7.1927: „In der Hauptversammlung soll darüber Beschluß gefaßt werden, daß Herr Geh.R. Bantzer die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angetragen und ihm eine Originalradierung von Ubbelohde überreicht oder übermittelt wird zu seinem 70. Geburtstag am 26. Aug. d. J.“, StdtAG 83/1544.



Otto Ubbelohde: Blick auf Gießen von der Hochwart, Federzeichnung

Dem Kunstverein gehört auch eine bisher unbekannte Federzeichnung von Otto Ubbelohde. Zwei Männer stehen an der Hochwart. Sie betrachten die Stadt Gießen und die Berge mit den Burgen. Auf der Rückseite steht: *Dieses Bild ist Eigentum des Oberhessischen Kunstvereins. Es wurde im Juni 1965 als Dauerleihgabe an das Oberhessische Museum überlassen. 351 KSN = Oku¹⁸ (Katalog 74¹⁹ S. 100).*

Schenkungen / Stiftungen

Zur Erinnerung an seinen gefallenen Sohn übergibt der Fabrikant Gustav Bock im Jahre 1915 der Heimatstadt eine große schöne Sammlung mit 52 Bildern als „Dr. Hans-Bock-Gedächtnis-Stiftung“.

Dazu kommen bald Schenkungen des Kommerzienrats Heinrich Cloos, des Kaufmanns Fritz Nowack und des Professors Ernst Leutert, im wesentlichen Grafik.

Einst hatte der Großherzog Ernst Ludwig ausgerufen: *Mein Hessenland blühe und in ihm die Kunst*. Zur Milderung der kriegsbedingten Notlage einheimischer Künstler wird gelegentlich seines 25-jährigen Regierungsjubiläums vom 14.7. bis zum 30.9.1917 die „Hessische Kunstaussstellung Darmstadt 1917“ veranstaltet. 14 Gießener Mäzene ermöglichen hierbei den Erwerb von 36 Bildern für den Kunstverein.²⁰

Im gleichen Jahr schenkt Frau Antonie Gail dem Kunstverein 13 Mappen des Berliner Vereins für Original-Radierung. Der Fabrikant Gustav Bock fügt der an die Stadt gegebenen Stiftung zum Gedächtnis seines Sohnes eine eigene

18 Inventarkürzel für „Oberhessischer Kunstverein“.

19 Möller-Verzeichnis 1974.

20 R. Sommer: Gießener Kunstsammlung, 1918, S. 8.

hinzu, die „Gustav-Bock-Stiftung“. Wegen dieser Großzügigkeit gegenüber der **Stadt** ernannt ihn der **Verein** zu seinem Ehrenmitglied.

Da im Folgenden gelegentlich von Geldbeträgen die Rede ist, sei angemerkt, dass die Mark innerhalb des Ersten Weltkriegs 50% ihres Wertes einbüßt. Erwähnt sei auch, dass eine Spende des Großherzogs Ernst Ludwig gelegentlich seines 25-Jahres-Thronjubiläums im März 1917 zur *Unterstützung unter dem Druck der Zeit leidender Künstler* 50000 Mark beträgt.²¹

Erwerb der Ritgen-Aquarelle durch den Kunstverein

Der in vielen Tätigkeitsbereichen sehr erfolgreiche Geheimrat Professor Dr. Josef Maria Hugo von Ritgen stirbt am 31.7.1889 in Gießen. Seit 1883 war er auch Vorsitzender des Geschichtsvereins. Er hat eine Tochter und zwei jüngere Söhne. Anna Klara Augusta von Ritgen lebt unverheiratet bis zum 6.4.1917 in Gießen und hütet die Aquarelle des Vaters. Einzelnen Besuchern wird ein Einblick gewährt. Da zwischen den Familien Sommer und v. Ritgen eine *nahe Beziehung* besteht,²² kennt Robert Sommer die Bilder. Nach dem Tod der Frau von Ritgen spricht er mit ihren Brüdern, vor allem dem Geheimrat Karl Otto von Ritgen. Er gewinnt die Erben für einen Verkauf der Aquarelle an den Kunstverein zum Freundschaftspreis. Eine Ausstellung der Bilder im Turmhaus wird zur Entscheidungshilfe für die Hauptversammlung am 27.6.1917. *Die Versammlung beschließt, die Aquarellsammlung (216 Aquarelle) zum Preise von 1300 M aus dem Nachlaß v. Ritgen zu erwerben. Der Vorsitzende wird ermächtigt, der Familie für das bei Überlassung der Sammlung bewiesene außerordentliche Entgegenkommen verbindlichsten Dank auszusprechen.*²³ Ein Journalist des Gießener Anzeigers hat den Namen des in Gießen keineswegs unbekannten Künstlers falsch verstanden. In seinem Bericht muss man am 28.6. lesen: ... *Die 200 Aquarelle zählende Sammlung von H. von Ritschel, deren Übernahme der Oberhessische Kunstverein in seiner gestrigen Sitzung beschlossen hat, ist vom Sonntag einschließlich jedermann zugänglich. Durch außerordentliches Entgegenkommen der Familie von Ritschel wurde es dem Verein möglich, die Sammlung zu übernehmen.* Der Kunstverein will für eine gute Präsentation sorgen. Eine Bitte des Geheimrats Otto von Ritgen, die Reproduktion einiger der Aquarelle im Burgverlag als Postkarten zu genehmigen, wird am 25.8.1921 gern erfüllt.

Eröffnung der Gemäldegalerie – „Kunstsammlung“ genannt – im Neuen Schloss

Das wertvolle Fachwerkgebäude „Neues Schloss“ mit einer Grundfläche von etwas mehr als 400 Quadratmetern war stets landesherrliches bzw. staatliches Eigentum. Nicht immer hat es schön ausgesehen. Die Nutzungsgeschichte ist unübersichtlich. Von 1835 bis 1899 ist die Universität Mieterin des Gebäudes. In den folgenden Jahren kommt es zu einer sorgfältigen Instandsetzung.

21 Knodt: Ernst Ludwig Großherzog von Hessen und bei Rhein, Darmstadt 1978, S. 364.

22 Brief von R. Sommer an den Vorstand des Kunstvereins, 11.5.1917.

23 Protokollbuch des Kunstvereins, StdAG 83/1544.



Der Bauinspektor Wilhelm Jost²⁴ berichtet darüber in einem Prachtband zu Ehren des Bauherrn, des Landgrafen Philipps des Großmütigen.²⁵

Das Fertigstellungsdatum 1907 ist kein Zufall. Die Ludoviciana soll die Festversammlung zu ihrem 300-jährigen Bestehen im einräumigen Erdgeschoss veranstalten. Sie feiert aber im Freien, hat bereits 1903 eine künftige Nutzung des Schlossgebäudes abgelehnt.²⁶ So beginnt nach einer Zeitspanne der Verlegenheit im Jahre 1910 eine andere Verwendung: Das Neue Schloss wird Heimstatt für privat-städtische Museen. Das von Kommerzienrat Wilhelm Gail gestiftete völkerkundliche Museum, das am 1.5.1910 im Turmhaus am Brand mit *vorläufiger Aufstellung* eröffnet wird, zieht bald in das schöne einräumige Erdgeschoss des Neuen Schlosses um.²⁷

Für die Kunstsammlung wird endlich das Obergeschoss nördlich des Treppenturms hergerichtet. Wegen der größeren Fläche und Fensterzahl ist dieser Teil günstiger als der südliche. Am 19.4.1918 wird geöffnet und gefeiert. Robert Sommer hat dies mit einer 16-seitigen Druckschrift begleitet, die einen guten Überblick über Geschichte und Bestand der Sammlung ermöglicht.²⁸ Im Gießener Anzeiger schreibt er über „Die Gießener Kunst-Sammlung“:

24 Auch Architekt der Jugendstil-Kurgebäude in Bad Nauheim.

25 Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen: Philipp der Großmütige, Marburg (Elwert) 1904, S. 391-404.

26 Krüger H.: Das neue Schloß in Gießen, Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft 30 (1961) S. 178.

27 H.-J. Weimann, in: MOHG 91 (2006) auf S. 412.

28 Nachdruck 2010 durch den Gießener Kunstverein 1912 e.V.

Gießener Kunstsammlung

Für den oberhessischen Kunstverein
zusammengestellt von
Prof. Dr. Robert Sommer
in Gießen

Nachdem im Obergeschoß des neuen Schlosses am Landgraf-Philipp-Platz geeignete Räume gewonnen und hergerichtet worden sind, ist darin die Gießener Kunstsammlung untergebracht worden und wird vom 21. April an dem öffentlichen Besuch zugänglich gemacht werden. Die vier zur Verfügung gestellten Räume sind überraschend hell und freundlich geworden und bieten für die ständige Sammlung und Ausstellung einen würdigen Rahmen. Den staatlichen und städtischen Behörden, die zur Bereitstellung

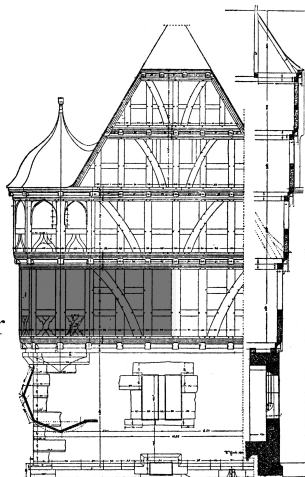
und Herrichtung dieser Räume beigetragen haben, gebührt der lebhafteste Dank aller Besucher der Sammlung und der weiteren Öffentlichkeit. Die Räume haben durch die breite Fensteranlage und die prachtvollen, z.T. auf rotem Sandsteinsockel ruhenden Eichensäulen einen architektonischen Schmuck und erweisen sich für die Zwecke der Sammlung durch die Gliederung der Wandflächen und das helle Licht als ausgezeichnet geeignet.

Dabei kommt weiterhin die Inneneinrichtung in Betracht, bei der durch Anlage von Quervänden an den Fensterseiten in den vorderen Räumen weitere Flächen zum Aufhängen von Bildern mit gutem Seitenlicht gewonnen worden sind.

Für die Sammlung von Aquarellen Hugo von Ritgens sind in dem einen Erkerzimmer 16 Schauschränken an den Wänden hergerichtet worden, so daß die ganze Sammlung gruppenweise ausgestellt werden kann. In dem zweiten Erkerzimmer nach dem Landgraf=Philipp=Platz zu befindet sich die Sammlung von Schwarzweißkunst mit besonders eingerichteten Schauschränken und Wandelrahmen für mehrere Stiftungen.

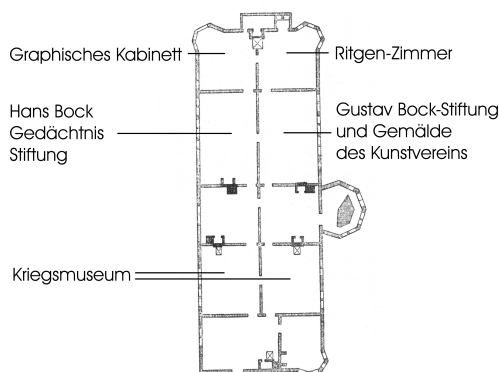
Die Dr.=Hans=Bock=Gedächtnis=Stiftung ist unter Gruppierung nach geschichtlichen Gesichtspunkten in dem nach dem Platz zu gelegenen Raum untergebracht und macht in dieser Zusammenstellung einen außerordentlich lebhaften Eindruck. Die zweite Stiftung von Herrn Gustav Bock, die mit seinem eigenen Namen belegt worden ist, befindet sich in dem nach Osten gelegenen hellen Saal, der mit seinen breiten Wandflächen und infolge der Quervände an den Fenstern ausreichenden Raum bot, um auch den eigenen Besitz des Oberhessischen Kunstvereins in guter Beleuchtung unterzubringen.

Ritgen-
Zimmer



Nordost-Erker des Neuen Schlosses
Ritgen-Zimmer

... Die ganze Sammlung stellt ein zielbewusstes Zusammenarbeiten der Stadt Gießen mit dem Oberhessischen Kunstverein dar und bildet einen wesentlichen Fortschritt in der Entwicklung unserer öffentlichen Sammlung. Dieser wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht durch die opferwillige Tätigkeit von einer ganzen Reihe von Stiftern in kurzer Zeit eine sehr beachtenswerte und interessante Sammlung von Kunstwerken zusammengekommen wäre.



Grundriß des Obergeschosses

vorhandenen Blätter der Schwarz-Weiß-Kunst sowie die 200 Aquarelle Hugo von Ritgens nach und nach sämtlich in Wechselrahmen zur Ausstellung gelangen.

Am 23.4. allerdings muss der Kunstverein im Anzeiger den Blick auf gewünschte Verhaltensweisen lenken: *Es wird ... noch einmal besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es Kindern und Jugendlichen nur in Begleitung Erwachsener erlaubt ist, die Sammlung zu besuchen. Es besteht ferner die strenge Verordnung, daß Schirme und Stöcke am Eingang der Ausstellungsräume abgelegt werden müssen. Am Sonntag, bei starkem Andrang, hat sich gezeigt, daß einzelne Besucher mit brennenden Zigarren erschienen. Es sollte doch bekannt sein, daß man bei derartigen Gelegenheiten das Rauchen unterläßt.*

Im April 1918 umfasst der Bilderbestand nach dem Sommerschen Verzeichnis 685 Stücke:

	Gemälde	Grafik	Insgesamt
Städtisches Eigentum :			117
Hans-Bock-Gedächtnis-Stiftung	45	9	
Gustav-Bock-Stiftung	36	23	
Ankäufe der Stadt :	1	3	
Eigentum des Kunstvereins			568
Ritgen-Aquarelle	230		
Schenkungen / Stiftungen	17	321	29

29 Der Universitätsbibliothek ist für das in der folgenden Collage verwendete Bildnis von Frau Emmy Sommer zu danken.

Mäzene



Siegmund Heichelheim

ohne Bildnis :
Wilhelm Bücking
Fritz Nowack
Ludwig Adolf Spruck

Gustav Bock
gezeichnet von
Max Liebermann



Ernst Leutert

Heinrich Wilhelm
Cloos



Ludwig
Rinn

Emmy Sommer



Antonie und Wilhelm Gail

Kunstvereinsbilder

H. v. Ritgen: Altes Schloß in Gießen



C. Fries: Felder nicht magaziniert



C. Bantzer: Abendmahl



Adolf Beyer: Das grüne Halsband



R. Hoelscher: Katzenbergerinnen



Adolf Beyer: Lesendes Mädchen



Ph. Zeltner: Junges Glück



R. Hoelscher: Am Guckfenster



K. Scheld: Pferde



G. Roeder: Durchblick



O. Lipmann : Rast beim Pflügen



K. Lenz: Hinterländer Bäuerinnen



D. Chodowiecki
Rasender Roland



...verborgen
im Magazin

„Kunst-Pflege“ nach Darmstädter Art

Am 1.1.1918 wird ein „Ständiger Rat zur Pflege der freien und angewandten Kunst in Hessen“ gebildet. Von seinen sechs Mitgliedern sind je zwei Vertreter des Großherzogs, der Regierung und der Stadt Darmstadt. Zunächst ist im städtischen Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe eine Ausstellung geplant mit dem Titel „Deutsche Kunst Darmstadt 1918“. Wegen der großherzoglichen Kunstinitiativen zeichnen 28 Mitglieder des Oberhessischen Kunstvereins eine Gesamtsumme von 28.600 Mark. Die mit dem Darmstädter Kunstrat ausgehandelten Konditionen für die Verwendung gefallen den Gießener Mäzenen nicht, werden auch noch 1931 Gegenstand der Beratungen in einem „Ausschuss für die ständige Kunstsammlung in Gießen“ sein. Ein Viertel der in der Provinzhauptstadt gesammelten Summe muss für die hinsichtlich des Spendenaufkommens weniger erfolgreiche Residenzstadt freigegeben werden. Die noch möglichen Erwerbungen für Gießen werden städtisches, nicht Vereinseigentum.

Einer der Gießener Mäzene, Geheimrat Siegmund Heichelheim, knüpft an seine großzügige Zeichnung von 5000 Mark besondere Bedingungen. Von den auf Gießen entfallenden 75% = 3750 Mark soll ein bestimmtes Ölgemälde erworben werden: „Ernste Zeiten - Bauern in Tracht in ernster Unterhaltung“ von Wilhelm Thielmann, Willingshausen. Das Bild kostet 3500 Mark. Den Rest von 250 Mark gibt der Bankier in die *gemeinsam zu verwendende Summe*. In einer Protokollnotiz des „Ausschusses für die ständige Sammlung“ vom 27.4.1931 wird präzisiert: *Dieses Bild von Wilhelm Thielemann, Willingshausen, führt, wie bereits mitgeteilt, die Bezeichnung: „Ernste Zeiten - Bauern in Tracht in ernster Unterhaltung“. Bei diesem Bild ist als Stifter Herr Geheimrat S. Heichelheim zu bezeichnen. Er hat bei seiner Zeichnung ausdrücklich diesen Vorbehalt gemacht.* Der Bildtitel hat wegen des Zeitpunkts des Erwerbs einen besonderen Sinn. Ein Vierteljahr später wird der „Versailler Vertrag“ unterzeichnet. Seit 1980 bis zur Magazinierung zusammen mit den Kunstvereinsbildern hängt das Gemälde im ersten Stock des Alten Schlosses, mit der Bezeichnung „THIELMANN, Wilhelm / 1868 Herborn – 1924 Kassel / Der Gemeinderat / Öl auf Leinwand, 1918“. Eine Veränderung des Bildtitels und das Fehlen des unerlässlichen Hinweises auf den Stifter werden bemerkt.

Für das großformatige Ölgemälde „David“ des Münchener Malers Erich Erler wird die doppelte Summe ausgegeben – 7000 Mark –. Dies geschieht *auf Grund einstimmiger Wahl der bei der Eröffnung am 18.5.1918 anwesenden Gießener Zeichner*. Der sehr erfolgreiche Maler ist bekannt wegen Themen aus der germanischen Mythologie und Aufträgen der Obersten Heeresleitung. Auch diesem Bild könnte man angesichts der Zeit des Erwerbs symbolische Bedeutung geben. Gegen Goliath mochte er Schutz bedeuten, gegen die SA hilft es später nicht.



Wilhelm Thielmann: Ernste Zeiten



Erich Erler-Samaden: David

Ausschuss für die Kunstsammlung

Zur Klärung von Zweifelsfragen wird 1931 ein „Ausschuss für die ständige Kunstsammlung in Gießen“ gebildet. Er besteht aus Bürgermeister Dr. Seib, Stellvertreter Dr. Hamm, für die Stadtverwaltung, Prof. Dr. Sommer, Stellvertreter Prof. Dr. Rauch, für den Kunstverein, Landgerichtsdirektor Bücking, Stellvertreter Fabrikant Gustav Bock, aus der Reihe der Stifter. Man sieht zunächst die folgenden Aufgaben:

- 1.) *Klarstellung des Besitzstandes der ständigen Kunstsammlung in Bezug auf Stadt Gießen und Kunstverein.*
- 2.) *Ordnung und vollständige Unterbringung der Kunstsammlung, die über die jetzigen Räume hinausgewachsen ist.*

Die Herren einigen sich schnell. Das von Professor Sommer 1818 aufgestellte Verzeichnis wird bestätigt, das Ärgernis der Darmstädter Erwerbungen aus dem gleichen Jahre auch. Am 26.3.1931 protokolliert man die Ergebnisse: *Es wurde ausdrücklich festgestellt, dass der Besitzstand an Bildern, wie er in dem von Professor Dr. Sommer unter dem 2. Januar 1918 aufgestellten Verzeichnis „Giessener Kunstsammlung, für den Oberhessischen Kunstverein zusammengestellt von Professor Dr. Sommer“ niedergelegt ist, richtig steht.* Es folgt eine Liste von 8 Bildern, die der Oberhessische Kunstverein später für die Kunstsammlung erworben hat. Je ein weiteres Bild ist dem Verein von den Malern Carl Banzer und Rudolf Hellweg geschenkt worden.³⁰ Dazu kommt eine Campagna-Landschaft von Emil Preetorius (München) die der Landgerichtsdirektor Bücking 1918 in Darmstadt gesondert erworben hat und am 27.4.1931 dem Kunstverein zueignet.

Städtisches Eigentum sind sieben aus der Sammlung von 1918 finanzierte Bilder geworden: unter anderem der „David“ von Erich Erler, ein Rosenbild von Anna Bayer, „Ernste Zeiten“ von Thielmann – Stiftung des Geheimrats Heichelheim –, das „Füllen“ von Kay Nebel, der „Mondaufgang in den Abruzzen“ von Otto Sohn-Rethel.³¹ Hierzu schreibt Robert Sommer am 18.3. an die Herren Seib und Bücking: *Sicher hätten manche der Stifter von 1918 den Wunsch gehabt, daß wenigstens ein Teil der Bilder dem Kunstverein zugefallen wäre, aber die Rechtslage ist zweifellos so, wie wir sie beurteilt haben.*³²

Erwähnt wird auch der Zugang zu dem städtischen Bestand durch das Sprucksche Vermächtnis. Ferner soll als Ergänzung des von Herrn Dr. Sommer unter dem 2. Januar 1918 aufgestellten Verzeichnisses der Giessener Kunstsammlung ein Nachtrag gedruckt werden.

Zu den Fragen der Ordnung und vollständige Unterbringung der Sammlung, die über die jetzigen Räume hinausgewachsen ist, wird angemerkt: Der Ausschuss für die ständige Kunstsammlung schlägt vor, dass sobald Räume in der **alten Klinik an der Liebigstraße** nach Eröffnung der Pestalozzischule frei werden, zunächst das Kriegsmuseum in die alte Klinik verlegt wird, wobei Räumlichkeiten im Erdgeschoß verwendet werden können. ... Werden weitere ausreichende Räume in der alten Klinik frei, so kann das Oberhessische Museum dorthin verlegt werden. Die Räume des Kriegsmuseums sollen im Anschluss an

30 K. Bantzer, Öl, Abendmahls-Szene II / K. Bantzer, Öl, Abendmahl, Szene I, vom Künstler gestiftet / K. Lenz, Öl, Klatschbasen / K. Fries, Öl, Waldlandschaft / K. Scheld, Öl, 2 Pferde / W. Trautschold, Öl, Giessener Bürger / R. Hellweg, Küste von Cornwales, vom Künstler gestiftet / R. Hellweg, Kinder im Hydepark / P. A. Böckstiegel, Radierung, Mein Vater, 69 Jahre alt / Krd. Felixmüller, Holzschnitt, Selbstbildnis.

31 1918: Erich Erler-Samaden, Öl, David / Anna Beyer, Öl, Weisse Rosen / Wilh. Thielmann: Ernste Zeiten, Bauern in Tracht in ernster Unterhaltung, gestiftet von Geheimrat S. Heichelheim.

1919: Kay Nebel, Öl, Füllen / Eimer, Ernst, Aquarell, Musikanten im Schnee / Kleukens F. W., Aquarell, Der erste Fang / Sohn-Rethel, Otto, Öl, Mondaufgang in den Abruzzen.

Stiftung des Herrn Landgerichtsdirektors W. Bücking: Willy Preetorius, Öl, römische Campagnalandschaft.

32 StdtAG N 5006.

die Räume der ständigen Kunstsammlung zur Erweiterung von dieser benutzt werden, wobei mit einfachen Mitteln durch Holzwände Ausstellungsflächen gewonnen werden können. ...



Am 29.10.1931 wird vorgeschlagen, dass Stadtbaurat Gravert, nun Vorsitzender des Kunstvereins, die Aufsicht über die ständige Kunstsammlung mit Fürsorge für den periodischen Wechsel und Beaufsichtigung des Personals übernimmt.³³ Damit wird bestätigt, dass die Direktion des städtischen Museum für Geschichte und Volkskunst – „Oberhessisches Museum und Gailsche Sammlung“ – bis dahin für die Bildersammlung nicht zuständig ist.

Wilhelm Karl Gravert (1890 - 1965)

Bildersturm durch die SA-Standarte 116.

Der Beschluss eines erfolglosen Kunstmalers, Politiker zu werden, hat sich für die Gießener Gemäldegalerie schließlich schrecklich ausgewirkt.

Bei der Reichstagswahl am 5.3.1933 hat die NSDAP in Gießen eine Zustimmung von 51,9%. Die „Machtergreifung“ bringt den Kunstverein in große Schwierigkeiten. Am 29.7.1933 muss man sich mit der durch die Obrigkeit gebotenen *Umschaltung des Kunstvereins* befassen:

Herr Gravert berichtet an Hand der eingegangenen Briefe des Verbandes Deutscher Kunstvereine über den Stand der Verhandlungen und teilt mit, dass der Verband bis zum 1. August eine förmliche Erklärung wünscht, wonach Vorstandschaft und etwaige Sonderausschüsse in ihrer Zusammensetzung den Erfordernissen des neuen Staates entsprechen. ... Herr Gravert stellte darauf sein Amt als Vorsitzender zur Verfügung, und Herrn Geheimrat Olt wird einstimmig zum neuen Führer des Kunstvereins gewählt. Dieser bestimmte darauf Herrn Gravert zum Schriftführer und Herrn Lange zum Stellvertreter. Am 9.9.1933 gibt dann Stadtbaurat Wilhelm Gravert eingehend Kenntnis von den Vorwürfen,

³³ StdtAG N 5006.

die ihm in seiner Eigenschaft als früherer Vorsitzender des Oberhessischen Kunstvereins von seiten der Kreisleitung der N.S.D.A.P. gemacht worden sind mit dem Endziel, ihn aus dem Dienst der Stadt zu entlassen. Der Vereinsvorstand sieht, dass die einzelnen Vorwürfe vollkommen in sich zusammenfallen und wendet sich hilfesuchend an Bürgermeister Dr. Seib.³⁴

Die Gießener SA-Standarte ergreift die Macht in besonderer Weise. Im Herbst des Jahres 1933 stürmt sie das Obergeschoss des Neuen Schlosses und quartiert sich dort ein. Die Bilder der Kunstsammlung, auch die Ausstellungsstücke des Kriegsmuseums, werden hinausgeworfen und im Hof ins Freie gestellt.³⁵ Dass der größte Teil der stadteigenen Gemälde mit dem Namen des Stifters Gustav Bock und seines Sohnes verbunden sind wird zum antisemitischen Vorwand.³⁶ Ein prominentes Mitglied des **Kunstvereins**, Professor Christian Rauch, greift entschlossen rettend ein. Er bringt die Bilder, **vereins-eigene und städtische**,³⁷ zunächst im Dachgeschoss des Kolleggebäudes am Brandplatz unter. Die Exponate des Kriegsmuseums sind wohl von Museumsdirektor Dr. Krüger gesichert worden, kommen dann aber *ab nach Kassel*.

Der Vorsitzende des Kunstvereins muss dann als Baudirektor der Stadt amtierenden, weil die SA vor dem Schloss einen Exerzierplatz befestigen will. Der Standarte 116 wird das Baumaterial von der Stadt geschenkt.³⁸

Schlussbemerkungen

Am Brandplatz wird die „ständige“ Galerie von einer großartigen Ausstellungstätigkeit des Kunstvereins im Turmhaus begleitet. In den Rezensionen der Jahre 1912 bis 1942³⁹ werden insgesamt 1200 Künstlerinnen und Künstler erwähnt, darunter sehr berühmte Namen.⁴⁰ Gießen war oft zweite Station für Wanderausstellungen nach München, Berlin, Düsseldorf oder Karlsruhe. Das liegt außerhalb des hier besprochenen Themas, soll aber in einem zum 100-Jahres-Gedenken des Vereins – November 2012 - geplanten Buch betrachtet werden. Auch über die schwierige und verlustreiche Zeit der „Diaspora“ nach dem jähen Ende im Jahre 1933 bis zum Jahre 1978⁴¹ ist dann zu berichten.

Einige Bemerkungen zum Spannungsverhältnis zwischen Sichtbarkeit und Verborgenheit sind angebracht.

34 Protokolle vom 29.7. und 9.9.1933, StdtAG Sammlungen 1545.

35 Krüger 1961 S. 179.

36 kr: Der Kunstbesitz der Stadt Gießen – Das Schicksal der Bockschen Stiftungen, Gießener Freie Presse am 6.9.1949.

37 i.w. von Gustav Bock gestiftet,

38 StdtAG N 751.

39 Das Geschehen der Jahre 1943 bis 1945 ist noch unbekannt, weil sie in den Anzeigerfilmen der Universitätsbibliothek fehlen.

40 In mehr als 10 Ausstellungen vertreten sind Carl Fries, Ernst Eimer, Wilhelm Barthel, J. Ködding, Heinrich Haberl, Heinrich Will, Hans Koberstein, Hans-Erwin Steinbach und Olga Hasselmann-Kurtz.

41 Fertigstellungen des „Möller“-Verzeichnisses.

Im Alten Schloss sind derzeit rd. 170 „ältere“ Bilder ausgestellt, davon mehr als 90 gehängt,⁴² 75 liegend in Vitrinen. Im Leibschen Haus hängen Bildnisse von Persönlichkeiten der Gießener Stadtgeschichte, vor allem die 79 Porträts der Ratsherren-Galerie.

Nach dem Möllerschen Verzeichnis gab es im Jahre 1974 einen Gesamtbestand von 2110 Bildern. Das Zahlenverhältnis zwischen ausgestellten und magazinierten Bildern hat sich dann durch zahlreiche Erwerbungen viel weiter in Richtung Magazin verschoben. Die Ausstellung der älteren Bilder blieb seit 30 Jahren im Wesentlichen unverändert. Die meisten in der Obhut der Museumsdirektion befindlichen Bilder sind seit sehr langer Zeit unsichtbar. Unsichtbare Bilder sind fragwürdiger Besitz. Der Herr Direktor sagt: *Es ist eine Verpflichtung jedes Museums, zu sammeln.*⁴³ Sammeln genügt nicht. Auch Zeigen muss sein!

Zur Zeit der Gemäldeausstellung im Neuen Schloss gab es einst ein Grafik-kabinett und einen Raum für Ritgen-Aquarelle mit ständigem Wechsel. In dem 1982 erschienenen Museumsführer verkündet der Direktor auf Seite 54 dann eine schöne Absicht: *Einige tausend Graphiken vom 16. bis 20. Jahrhundert sind im Besitz des Museums. Sie werden in wechselnden Ausstellungen gezeigt.* In den Jahren 1918 bis 1933 war dies Praxis.⁴⁴

Die Eröffnung der Bildergalerie im Alten Schloss wurde 1980 von einer schönen Riten-Ausstellung aus dem Bestand des Kunstvereins begleitet. In den folgenden 30 Jahren gab es dort noch 3 Expositionen aus dem Magazin, auch 9 weitere, die durch Magazin-Bilder ergänzt wurden.⁴⁵

Um dem am 5.11.1998 gegründeten „Neuen Kunstverein Gießen“ einen Gefallen zu tun und die Verwechslungsgefahr zu mindern hat sich der „Kunstverein Gießen“, der früher „Oberhessischer Kunstverein“ hieß, nochmals umbenannt. Er heißt jetzt „Gießener Kunstverein 1912“. Er hat die Stadt nach seiner Rettung aus einem Register-Attentat um eine harmonische Zusammenarbeit im Sinne seiner Tradition und Satzung gebeten, musste aber schlimme Erfahrungen machen. Seit dem 11.2.2009 hat sich der Verein darum bemüht, die von ihm erworbenen Bilder besichtigen zu dürfen. Dieser Wunsch wurde nach einer Wartezeit von 21 Monaten endlich erfüllt. Es kam zu einer schönen Überraschung. Bis auf wenige Bilder, die noch gesucht werden, wurde Vollständigkeit und bis auf wenige Stücke ein guter Zustand festgestellt. Weil der Kunstverein wieder in Erscheinung getreten ist, sind seine Bilder in der ständigen Exposition aber kürzlich abgehängt und durch andere ersetzt worden. Glanzstücke der Ausstellung, Stiftungen von Siegmund Heuchelheim, Ludwig Rinn, Heinrich Cloos

42 Davon 6 im Erdgeschoß, 65 im ersten Stock, 2 im Treppenhaus, 18 im zweiten Stock.

43 Gießener Anzeiger, 5.10.2010, S. 17.

44 Bei einem Gespräch im Rechtsamt der Stadt sagte der Museumsdirektor aber: „Für die Arbeit an der Ausstellung von Werken aus dem Bildermagazin habe ich keine Zeit“.

45 Das waren Ausstellungen zu Ernst Eimer 1982, Erhard Göttlicher 1982, 1987 und 1996, Hugo von Ritgen 1986, Walter Kröll 1992, Heinrich Will 1993, Jean George Wille 1997, Postkarten 1998, Justus von Liebig 2003, Ein Jahr in Gießen 2007, Großherzog Ernst Ludwig. Siehe Festschrift 2005, S. 98 – 123.

und Carl Bantzer wurden magaziniert. Eigentümer von Leihgaben empfinden solches als Höchststrafe.

Für freundliche Unterstützung bei der Materialsuche sehr zu danken ist der Universitätsbibliothek, dem städtischen und dem Universitätsarchiv sowie dem Denkmalpfleger der Stadt. Auf dankenswerte Gemeinsamkeit mit der Obrigkeit der Stadt im ursprünglichen Sinn wird gehofft.

Literatur (chronologisch)

Kar: Der Kunstbesitz der Stadt Gießen – Das Schicksal der Bockschen Stiftungen. Gießener Freie Presse am 6.9.1949.

Herbert Krüger: Das Schicksal der Städtischen Sammlungen, MOHG 39 (1953) S. 5-11.

Otto Koerber: Die Kunstgeschichte an der Universität Gießen, in: Ludwigs-Universität, Justus-Liebig-Hochschule 1607-1957, Gießen 1957, S. 253-266.

Karl Glöckner: Widmung einer Festgabe für Christian Rauch, MOHG NF 44 (1960).

Hans Roloff: Eine ungewöhnliche Kunstfahrt zu Ubbelohde nach Goßfelden, MOHG NF 44 (1960), S. 177-179.

Herbert Krüger: Das neue Schloss in Gießen, Nachrichten der Gießener Hochschulgeseellschaft 30 (1961), S. 165 ff.

Hermann Otto Vaubel: Christian Rauch zum 90. Geburtstag, MOHG NF 52 (1967) S. 4-7.

Kurt Friedrich Ertel: Die Sammlung Bock im oberhessischen Museum Gießen, Heimat im Bild 1970, Nr. 5.

Lisa Oehler: In Memoriam Christian Rauch, Gießener Universitätsblätter 09 (1976) Heft 2, S. 73-80.

Hermann Otto Vaubel: Christian Rauch zum Gedächtnis, MOHG NF 62 (1977), S. 249- 52.

Jost Benedum: Ernst Leutert, Otologe, in: Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Marburg 1982, S. 612 ff.

Peter Metz: Christian Rauch (1877-1976) / Kunsthistoriker, in: Gießener Gelehrte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Marburg 1982, S. 735-744.